Leitfaden zum Katzenglück



Der Weg zu einem harmonischen Zusammenleben

Tierschutz macht Schule

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheit

Vorworte



© Jeff Mangione

Katzen sind die beliebtesten Heimtiere in Österreich. Leider werden viele von ihnen in Tierheimen abgegeben. Die Gründe sind meist unüberlegte Anschaffung und Unkenntnis im Umgang mit ihnen. Dieser Ratgeber ist eine gute Entscheidungshilfe, bevor eine Katze in ihr neues Zuhause einzieht. Ich unterstütze das Motto „Wissen ist Tierschutz“ des Vereins „Tierschutz macht Schule“ und freue mich über Ihr Interesse an der Broschüre.

Dr.in Sabine Oberhauser, MAS
Bundesministerin



© Daniel Zupanc

Katzen können gut mit Menschen zusammenleben. Sie zeigen dabei noch viel vom Verhalten ihrer Vorfahren – nicht immer zur Freude ihrer Halterinnen und Halter. Diese Broschüre des Vereins „Tierschutz macht Schule“ verrät, wie Katzenhalterinnen und -halter im Alltag mit den wilden Seiten ihrer Stubentiger gut zurechtkommen können und wie ein katzengerechtes Zuhause aussieht. Mein Tipp: Betrachten Sie Ihre Umgebung einmal aus der Katzenperspektive!

Prof.in Dr.in Dagmar Schratter
Präsidentin des Vereins „Tierschutz macht Schule“



© Kronen Zeitung/Groh

Auch das süßeste Kätzchen hinterlässt viele Haare, kann Sofas zerkratzen und den Teppich mit toten Mäusen verzieren. Eine Katze zu halten, bedeutet eine Verantwortung, die bis zu 20 Jahre dauern kann. In dieser Broschüre ist realistisch beschrieben, was Sie als Katzenmensch erwartet und welche Ansprüche die Miezen an ihr „Personal“ stellen. Sie hilft Ihnen dabei, Ihr „Leben für die Katz“ in jeder Situation zu meistern und zu genießen.

Maggie Entenfellner
Vizepräsidentin des Vereins „Tierschutz macht Schule“

Inhaltsverzeichnis

Zitate 5
Einleitung 7

1 ÜBERLEGUNGEN VOR DER ANSCHAFFUNG
a Abstammung 6
b Eigenbrötler oder Gesellschaftstiger? 8
c Katzenpersönlichkeiten 10
d Katzenhaltung kostet Zeit 11
e Katzenhaltung kostet Geld 12
f Auch das gehört zum Leben mit einer Katze 14
g Test 18
h Katzen und Kinder 20

2 JETZT GEHT'S LOS!
a Welche Katze passt zu meinem Lebensstil? 22
b Die Wohnung als Katzenparadies 28
c Sicherheitsüberlegungen für Wohnungskatzen und Freigänger 31
d Tipps für einen guten Start 35

3 ALLTAG MIT KATZE
a Geistige und körperliche Beschäftigung 36
b Gesundheitscheck 40
c Kastration 44
d Stubentiger versus Freigänger 45
e Fütterung 47
f Reisen mit und ohne Katze 48
g Wenn es einmal nicht so klappt … 52

Wichtige Internetseiten 53
Gesetzliche Mindestanforderungen für die Haltung von Katzen 54
Verein „Tierschutz macht Schule" 55

Impressum: *Medieninhaber und Herausgeber: Bundesministerium für Gesundheit / Für den Inhalt verantwortlich: Verein „Tierschutz macht Schule", Maxingstraße 13b, 1130 Wien, www.tierschutzmachtschule.at; Redaktion: Mag.ª Daniela Lipka, Lea Mirwald, MSc; textliche und inhaltliche Gestaltung: Dr.in Cordula König; Vereinsbeirat: Univ.-Prof. Dr. Herwig Grimm, Mag. Hermann Gsandtner, Dr. Martin Janovsky, MinR. Dr. Günther Pfaffenwimmer, Dr.in Cornelia Rouha-Mülleder, Dr. Erik Schmid; Lektorat: Angelika Hierzenberger-Gokesch; Cartoons: Mag.ª Daniela Lipka; Illustration: Inga Seidl; Design, Illustration und Produktion: Werbeagentur Inga Seidl, www.ingaseidl.com; Coverfoto: © Andrzej Tarnawczyk / Shutterstock; Foto auf der Rückseite: © iStock.com / spxChrome; Druck: Kopierstelle des BMG, 1. Auflage Mai 2016; © Verein „Tierschutz macht Schule"*



© iStock.com/spxChrome

Liebe Leserin, lieber Leser!

Katzen sind die mit Abstand beliebtesten Heimtiere in Österreich. Manchmal sind Halterinnen und Halter mit ihren Katzen überfordert, weil sie deren Bedürfnisse nicht kennen, oder die Anschaffung des Tieres wurde nicht gut genug durchdacht. Überfüllte Tierheime mit Katzen, die nicht mehr gewollt werden, sind leider traurige Realität.

Wer sich für eine Katze entscheidet, übernimmt für viele Jahre Verantwortung, denn Katzen können mehr als 20 Jahre alt werden! Diese Broschüre des Vereins „Tierschutz macht Schule“ dient als Entscheidungshilfe VOR der Anschaffung einer Katze und soll eine Unterstützung im Alltag mit Katzen sein. Als Autorin konnte der Verein „Tierschutz macht Schule“ die Tierärztin Dr.in Cordula König, Expertin für Tierverhaltenstherapie, gewinnen.
Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Das Team des Vereins „Tierschutz macht Schule“
www.tierschutzmachtschule.at



Dr.in Cordula König mit ihrer Katze Chispa

1a Abstammung

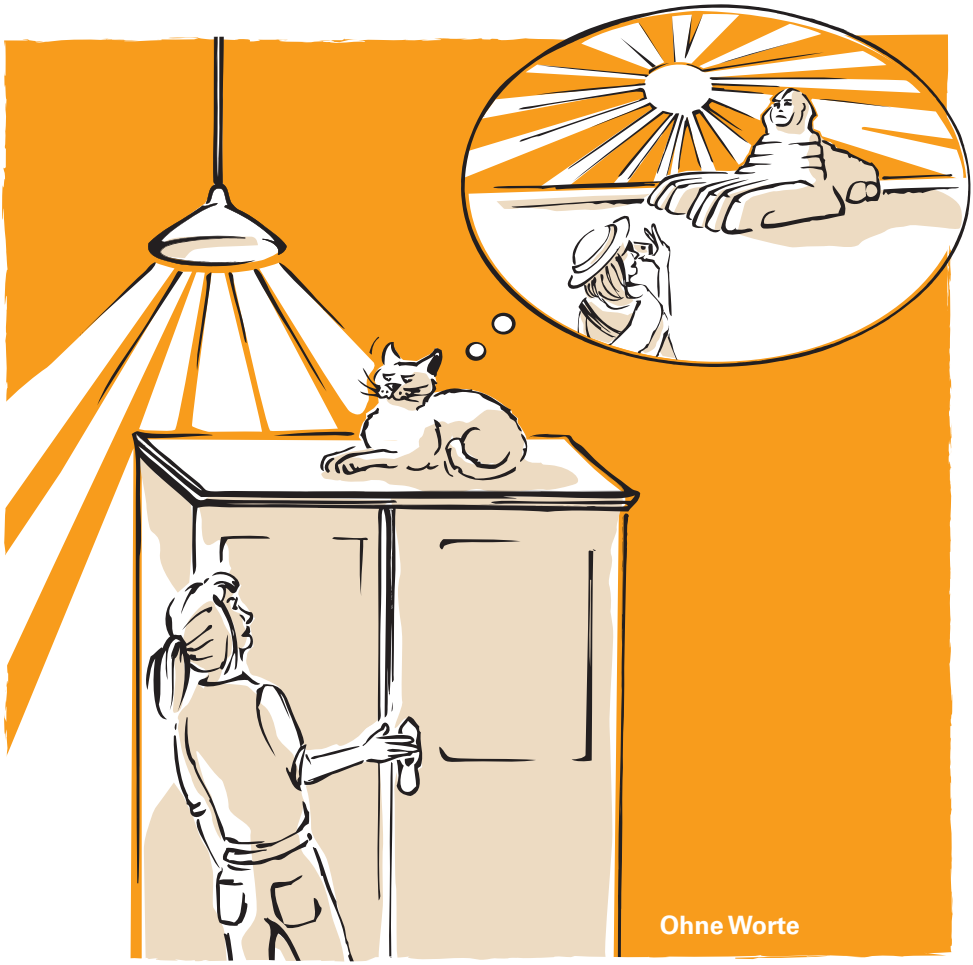
Während Hunde, Pferde und Wiederkäuer schon lang im Dienste des Menschen standen, führte die Afrikanische Wildkatze *(Felis silvestris lybica)*, der Vorfahre unserer Hauskatzen, noch ein wildes, freies und überwiegend einzelgängerisches Leben. Kontakte zu Artgenossen beschränkten sich auf die Zeit der Fortpflanzung und Jungenaufzucht. Das änderte sich mit der Domestikation.

Ab ca. 1500 vor Christus gibt es sichere Hinweise dafür, dass die Katze in Ägypten zum Haustier wurde. Die Menschen betrieben Landwirtschaft. Angelockt durch zahlreiche Kleinnager in den Getreidespeichern und auf den Müllhalden der Siedlungen, zog es die scheuen Einzelgänger in die Nähe des Menschen. Die Ägypterinnen und Ägypter erkannten vermutlich rasch den Wert der anmutigen Tiere als geschickte Mäusefänger und schätzten ihre Gegenwart. Natürlich hatten diejenigen Katzen, die sich weniger vor Menschen fürchteten, günstigere Jagd- und Vermehrungschancen am Rand der Dörfer.

Ihre Jungen wuchsen wiederum in der Nähe der Dorfbewohnerinnen und -bewohner auf und gewöhnten sich dadurch leichter an sie. Auf diese Weise dürften die Basis der Beziehung zwischen Mensch und Katze und das Zusammenleben von Katzen in Gruppen entstanden sein.



Katzengöttin Bastet



Ohne Worte

TIPP

Tierschutz macht Schule

Katzen haben in ihrem Verhalten noch viel von ihren Vorfahren in sich.

1b Eigenbrötler oder Gesellschaftstiger?

Wie bereits beschrieben, lebten die Vorfahren unserer Stubentiger meist einzelgängerisch. Sie tun das auch heute noch, wenn das Nahrungsangebot knapp ist.

Sind Nahrung und Rückzugsplätze ausreichend vorhanden, wie zum Beispiel auf Bauernhöfen oder im städtischen Bereich bei Mülldeponien, bilden Katzen stabile Gruppen. Diese bestehen überwiegend aus miteinander verwandten, weiblichen Tieren und deren Nachwuchs.

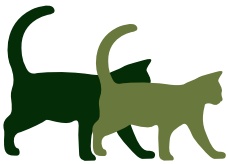
Die Kater verlassen die Gemeinschaft nach Erreichen der Geschlechtsreife, wenn die Übergriffe durch ältere erwachsene Kater überhandnehmen. Mit zunehmendem Alter setzen sich die jungen Männchen gegen die Konkurrenten durch und erkämpfen sich ihren Zugang zu rolligen Weibchen.

In den Gruppen helfen sich die Kätzinnen bei der Aufzucht der Jungen. Einige Tiere bevorzugen die Gesellschaft bestimmter Gruppenmitglieder und gehen Freundschaften miteinander ein.

Dennoch liegt Katzen das Gruppendasein nicht so „im Blut“ wie Hunden, die entwicklungsgeschichtlich schon immer sozial gelebt haben. Deshalb sind Katzen auch nicht so geschickt darin, Konflikte untereinander zu lösen.

TIPP
Tierschutz macht Schule

Wenn Sie sich für zwei Katzen entscheiden, dann nehmen Sie sich möglichst Tiere, die sich bereits kennen und vertragen. *Siehe auch Seite 24.*





© SluOna/Shutterstock

1c Katzenpersönlichkeiten

Jede Katzenhalterin und jeder Katzenhalter weiß, dass eine Katze ihre eigene Persönlichkeit hat. Es gibt Katzen, die verschmust sind, andere sind verspielt. Die einen suchen den Kontakt zu ihren Menschen, die anderen sind diesbezüglich eher träge, scheinen es aber dennoch zu genießen, wenn sie gestreichelt werden. Es gibt Katzen, die sich über jeden Besuch freuen, und andere, die sich selbst dann noch verstecken, wenn eine Person hereinkommt, die sie schon oft gesehen haben und die ihnen nichts getan hat. Manche Katzen sind kontaktfreudig, andere eher ruhig.

Auch im Bedürfnis, mit Artgenossen zusammenzuleben, unterscheiden sich Katzen erheblich. Die Bandbreite reicht von Individuen, die am liebsten jeder anderen Katze aus dem Weg gehen, bis zu Tieren, die wirklich leiden, wenn sie allein gehalten werden.





Mizou liebt Taschen.

1d Katzenhaltung kostet Zeit

Eine Katze als Haustier ist für viele Menschen eine große Bereicherung, bedeutet aber auch viel Verantwortung. Ihre Haltung ist mit zum Teil erheblichen und jedenfalls tagtäglichen zeitlichen Einschränkungen verbunden.

Darüber sollte man sich vor der Anschaffung einer Katze im Klaren sein:

Zeitaufwand für die Versorgung der Katze:

- Tägliche Beschäftigung und Kuscheleinheiten (Streicheln und Schmusen ersetzen nicht die körperliche und geistige Auslastung der Katze, siehe Seite 36). Aufwand in Abhängigkeit von der Lebenssituation der Katze: bei einzeln gehaltenen Tieren und Einpersonenhaushalt größer als bei einer Katze in einer Familie oder Mehrkatzenhaushalt.
- Mindestens zweimalige Fütterung pro Tag (bei Nassfutterfütterung, bei Trockenfuttergabe eignen sich Futterautomaten).
- Körperpflege (Bürsten von langhaarigen und kurzhaarigen Katzen).
- Täglicher Gesundheitscheck, siehe Seite 40.

Anleitung und Beobachtung des richtigen Umgangs von Kindern mit dem neuen Familienzuwachs, siehe Seite 20.



Respektieren Sie auch die Ruhephasen der Katze: Katzen schlafen mit Unterbrechungen bis zu 16 Stunden am Tag.



Zeitaufwand für Reinigungsarbeiten:

- Katzen hinterlassen Haare, und zwar nicht nur auf dem Boden, sondern auch auf Polstermöbeln, Betten etc. Sowohl die Reinigung der Haltungsumgebung als auch die Reinigung der Kleidung sind im Zusammenleben mit einer Katze ein Dauerthema.
- Tägliche Reinigung der Katzentoiletten (einige Katzen akzeptieren selbstreinigende Toiletten, die es in offener und geschlossener Form gibt).

Zeitaufwand in Urlaubszeiten:

- Suche nach einer geeigneten Person zum Katzensitten.
- Eventuell Transport der Katze zu einer Katzenpension und Abholung nach dem Urlaub, siehe Seite 49.

Tipp

Bitte beachten Sie, dass bei einer Veränderung der Lebenssituation (Baby, Umzug, zweites Heimtier etc.) die Beschäftigung mit der Katze gleich bleibt.

1e Katzenhaltung kostet Geld

Die Kosten für die artgerechte Haltung einer oder gar mehrerer Katzen überschreiten den Anschaffungspreis immer um ein Vielfaches. Die folgende Liste gibt einen Überblick über die Posten, die künftige Katzenhalterinnen und -halter bei ihrer Kostenaufstellung berücksichtigen müssen:

Anschaffungskosten:

Tier:
- Kosten abhängig von der Bezugsquelle (Tierheim, Aushang bei einer Tierärztin oder einem Tierarzt oder von privaten Quellen (nicht aus dem Internet!), Zucht (bei Rassekatzen).

Ausstattung für die Katze(n):
- Kratzbaum und/oder Kratzbretter,
- Katzentoiletten: Faustregel: Anzahl der Katzen plus eins,
- Futter- und Wassergefäße, eventuell Trinkbrunnen,
- Ruhe- und Aussichtsplätze,
- Beschäftigungsmaterial,
- Transportbox(en).

Tipp

Senkrechte Kratzmöglichkeiten sollten höher als die auf den Hinterbeinen stehende, ausgestreckte Katze sein.

Bauliche Maßnahmen*:
- Schutzvorrichtungen an Fenstern und Balkonen,
- evtl. Bau eines Katzengeheges,
- Kabelabdeckungen (Kabeltunnel),
- erhöhte Liegeplätze,
- Katzenklappe bei Freigängern.





Frisches Katzengras soll immer zur Verfügung stehen.

Laufende Kosten:

- Futter, Katzenstreu, Katzengras.
- Tierarztkosten für vorbeugende Maßnahmen (Impfungen, Maßnahmen zum Schutz vor Parasiten, Kastration) und Behandlungen im Krankheitsfall.
- Pflegekosten bei Urlaub und/oder Erkrankung der Katzenhalterin bzw. des Katzenhalters.

* Hierzu gibt es Mindestanforderungen des Gesetzgebers (siehe „Wichtige Internetseiten“, Seite 53).

1f Auch das gehört zum Leben mit einer Katze

Katzen gelten im Allgemeinen als sauber, sanft und anschmiegsam. Allzu leicht wird dabei übersehen, dass unsere Stubentiger noch praktisch alle Verhaltensweisen ihrer wilden Vorfahren zeigen, die so gar nicht zum ästhetischen Bild passen, das viele von einer Katze haben.

Katzen sind Beutegreifer. Sie jagen und erlegen Beutetiere, bringen lebende und tote Beute nach Hause, spielen „Katz und Maus“. Das mag viele Halterinnen und Halter abstoßen, aber es ist ein für die Katze völlig normales Verhalten.



Hannes und sein Kater Flo hatten unterschiedliche Ansichten von einer gelungenen Geburtstagsfeier. „HAPPY BIRD-DAY TO YOU!“

Katzen sind territoriale Tiere. Sie markieren in der freien Natur und – individuell unterschiedlich ausgeprägt – auch in Innenräumen ihr Revier mit Reibemarken ihres Körpers, mit Urin und durch Kratzspuren. Dabei macht ein Stubentiger verständlicherweise keinen Unterschied zwischen einer teuren Ledergarnitur und einem einfachen Kratzbrett. Er hinterlässt dort seine Spuren, wo es ihm sinnvoll erscheint.



Katzen müssen kratzen. Sie pflegen dabei ihre Krallen und hinterlassen ihre sichtbare und auch duftende „Visitenkarte". An den Pfotenballen befinden sich Duftdrüsen, deren Sekret die Katze beim Kratzen auf den Gegenständen verteilt.

TIPP

Tierschutz macht Schule

So lässt die Katze das Sofa wahrscheinlich in Ruhe und kann dennoch ihre Reviermarkierung verteilen: Stellen Sie einen Kratzbaum oder ein Kratzbrett direkt neben das Sofa.

Der Tagesrhythmus einer Katze: Als Jäger von Nagern, aber auch, weil sie selbst in der Natur Beutetiere für andere Räuber darstellen, sind Katzen überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Sie passen sich zwar in vielen Fällen an unsere Lebensweise an, aber manche Katzen haben diesen ursprünglichen Tagesrhythmus noch sehr stark in sich.

Übertragbare Krankheitserreger: Freigänger können sich mit verschiedenen Krankheitserregern infizieren. Wenige davon sind auf den Menschen übertragbar. Regelmäßige Besuche bei der Haustierärztin bzw. beim Haustierarzt sind daher sehr wichtig für den Schutz der Katze und ihrer Menschen.

Gras fressen: Ob draußen oder drinnen: Katzen nehmen Gras zu sich. Oft würgen sie die Halme wieder hervor und befreien ihren Magen dabei auch von geschluckten Haaren.


© Renate Pointner

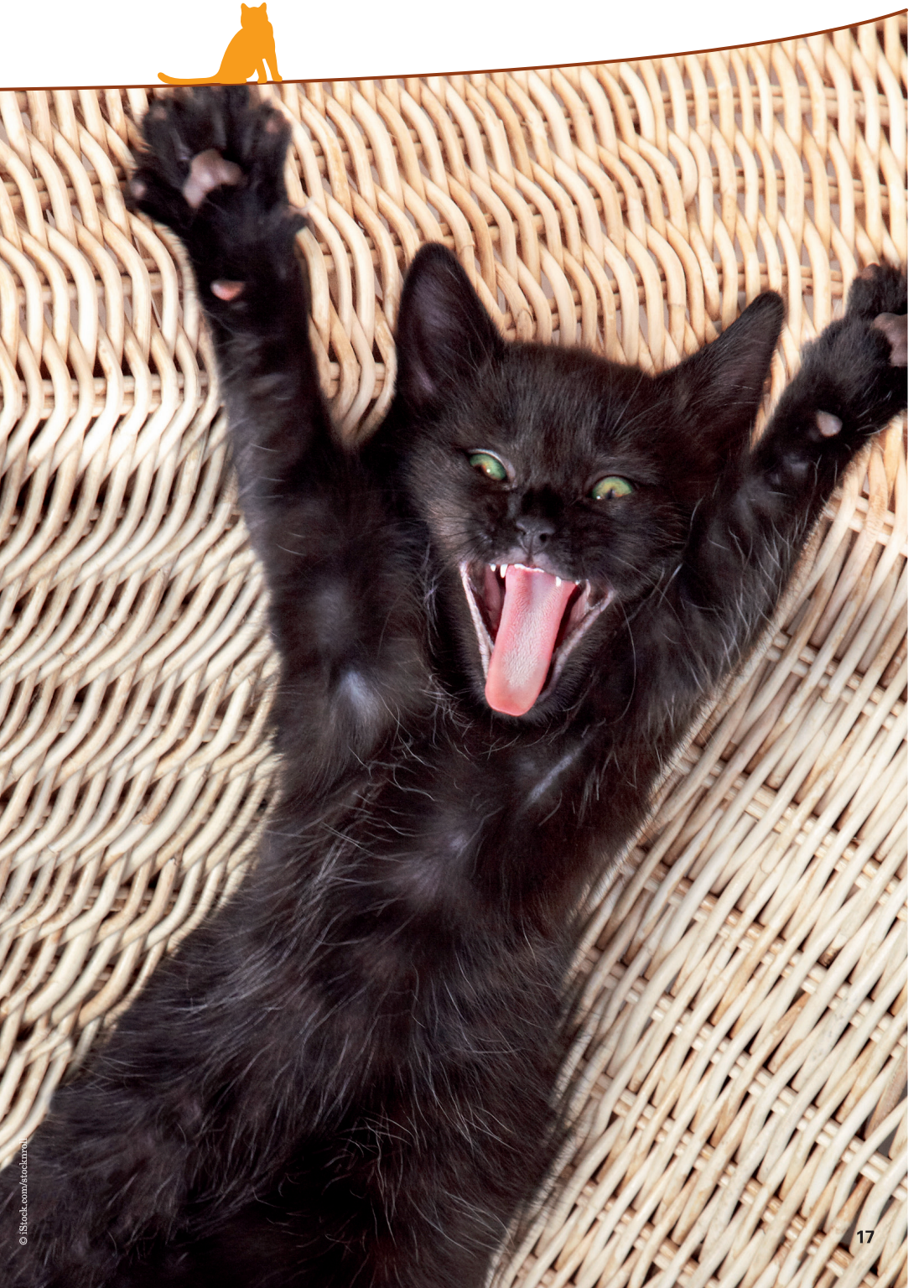

© DreamBig/Shutterstock

Wilde Spiele: Besonders junge Katzen wissen nicht von Anfang an, dass Vorhänge nicht als Kletterhilfen, Blumentöpfe nicht als Sandkisten und menschliche nackte Beine nicht als Jagdobjekte gedacht sind. Hier sind Geduld, Konsequenz und Fantasie gefragt, um den Spiel- und Bewegungsdrang des kleinen Mitbewohners in geeignete Bahnen zu lenken.

Tipp: Wenn Katzen Vögel und Nager jagen …

● Verständnis, dass das ein normales Verhalten ist. ● Auch satte Katzen jagen. ● Bitte keine Halsbänder mit Glöckchen. Abgesehen von der Strangulationsgefahr ist das dauernde Gebimmel eine Qual für Ihre Katze. Katzen hören noch besser als Hunde! ● Kletterpflanzen* und dornige Sträucher wie Schlehdorn, Heckenrose und Weißdorn im Garten schützen Vogelnester vor Katzen und anderen Räubern. ● Nistkästen sollten freihängend mit Draht in mindestens 3 m Höhe aufgehängt werden.* ● Stahlmanschetten an Baumstämmen („Katzenabwehrgürtel“) schützen Vogelnester vor kletternden Räubern.* ● Bestimmte Pflanzen können durch ihren Geruch Katzen davon abhalten, den Garten zu betreten.* ● Beutetiere ohne Kommentar entfernen. ● Schimpfen ändert nichts am Jagdverhalten, kann aber zu einem Vertrauensbruch zwischen der Katze und Ihnen führen. Es kann außerdem das unerwünschte Verhalten bestätigen und damit fördern, da man damit die Aufmerksamkeit auf die Katze lenkt.

* Siehe „Wichtige Internetseiten“ („Wie kann man Gartenvögel und andere Tiere vor Katzen schützen?“), Seite 53.



© iStock.com/stockmrol

1g Test



Testen Sie Ihre Bereitschaft, bevor Sie sich eine Katze anschaffen! Besprechen Sie die Fragen mit allen Personen, die in Ihrem Haushalt leben.

1. Wissen Sie ganz sicher, dass Sie keine Katzenhaarallergie haben? Überprüfen Sie unbedingt alle Personen, die mit Ihnen im Haushalt wohnen, BEVOR Sie eine Katze anschaffen. ☐ Ja ☐ Nein

Tipp

Allergietest bei der Ärztin bzw. beim Arzt machen oder Haushalte mit Katzen besuchen und auf Reaktionen wie Augenrötungen, Juckreiz oder Niesen achten.

2. Ich weiß, welchen Pflegeaufwand eine Katze bedeutet, und bin bereit, sie ihr Leben lang gut zu versorgen. Falls ich zwei Katzen möchte, ist mir klar, wie viel mehr das an Zeit, Geld und Raumbedarf bedeutet. Das kann etwa bis zu 20 Jahre lang sein. ☐ Ja ☐ Nein

3. Ich weiß, dass es in Katzenhaushalten viele Katzenhaare gibt, und auch meine Mitbewohnerinnen und Mitbewohner (Familie) stört das nicht. ☐ Ja ☐ Nein

4. Ich weiß, dass das Katzenklo täglich sauber gemacht werden muss. ☐ Ja ☐ Nein

5. Ich und meine Mitbewohnerinnen und Mitbewohner (Familie) sind nicht böse, wenn die Katze am Sofa kratzt, ihren Mageninhalt von sich gibt oder einmal außerhalb des Katzenklos ausscheidet. Dann finden wir heraus, was ihr fehlt. Können wir die Ursache nicht beheben, holen wir uns Hilfe bei einer Spezialistin oder einem Spezialisten für Katzenverhalten. ☐ Ja ☐ Nein

6. Alle Personen in meinem Haushalt sind damit einverstanden, dass eine Katze bei uns einziehen wird. ☐ Ja ☐ Nein

7. In unserem Haushalt gibt es genügend Ruhebereiche für die Katze, damit sie sich tagsüber und nachts zurückziehen kann. Das ist bei uns kein Problem. ☐ Ja ☐ Nein

8. Ich weiß schon jetzt, wer unsere Katze gut versorgen wird, wenn wir auf Urlaub fahren. Bevorzugt soll die Katze dabei an ihrem gewohnten Ort bleiben. ☐ Ja ☐ Nein

9. Falls Kinder in meinem Haushalt sind, erkläre ich ihnen den richtigen Umgang mit der Katze und achte auch darauf, dass er von ihnen eingehalten wird.

☐ Ja ☐ Nein

10. Es ist schwer, einen guten Platz für Jungtiere zu finden, deshalb wollen wir mit unserer Katze nicht züchten und lassen sie kastrieren. Bei Freigängern, die nicht zur Zucht verwendet werden, ist die Kastration gesetzlich vorgeschrieben.

☐ Ja ☐ Nein

11. Ich weiß, dass man vorzugsweise zwei Katzen nehmen soll, die sich am besten schon kennen und vertragen.

☐ Ja ☐ Nein

12. Die Pflege und Haltung von Katzen kostet viel Geld. Besonders durch Krankheit kann die Haltung teuer werden. Ich kann unvorhergesehene Kosten übernehmen.

☐ Ja ☐ Nein

13. Ich habe genug Zeit, um mich täglich mit meiner Katze zu beschäftigen.

☐ Ja ☐ Nein

14. Ich denke auch darüber nach, eine Katze aus dem Tierheim zu holen.

☐ Ja ☐ Nein

15. Mir ist bewusst, dass stark befahrene Straßen für Katzen gefährlich sind. Ein Außengehege kann Abwechslung bieten und schützt vor Unfall und Tod.

☐ Ja ☐ Nein

16. Ich weiß, dass Balkone und Fenster Katzengitter und gekippte Fenster spezielle Schutzgitter benötigen, um meine Katze vor Unfällen zu schützen.

☐ Ja ☐ Nein

Auswertung:

.....*Ja-Antworten*

Zählen Sie alle mit „Ja“ beantworteten Fragen zusammen.

→ ***15–16 Punkte:*** *Sie haben sich die Katzenhaltung bereits sehr gut überlegt.*

→ ***Weniger als 15 Punkte:*** *Es wäre gut, wenn Sie und alle Personen, die im Haushalt wohnen, noch einmal gut darüber nachdenken, ob die Anschaffung einer Katze eine gute Idee ist.*

1h Katzen und Kinder

Katzen können 20 Jahre und älter werden. Die Katze für das Kind wird die Katze der Eltern! Nehmen Sie daher nur eine Katze, wenn Sie bereit sind, später selbst für sie zu sorgen. Klären Sie bitte mit Ihrem Kind vor der Anschaffung, dass eine Katze kein Spielzeug, sondern ein Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen ist, die respektiert werden müssen.



TIPP

Tierschutz macht Schule

Vermitteln Sie den Kindern von Anfang an den richtigen Umgang mit der Katze: Das Heft „Versteh die Katzen mit dem WELL-KA-HU-KA-MEER-PLOPP“ vom Verein „Tierschutz macht Schule“ hilft Ihnen dabei. Am besten, die Kinder lesen es, bevor eine Katze ins Haus kommt. Bestellung unter: ***www.tierschutzmachtschule.at/katze***

Tipps für Schwangere und Eltern von Kleinkindern

Besondere Beachtung sollte der Hygiene beim Hantieren mit rohem Fleisch und beim Reinigen der Katzentoilette gelten.

Empfehlung:
Entwurmung Sie Ihre Katze regelmäßig, wenn Kinder im Haushalt leben.

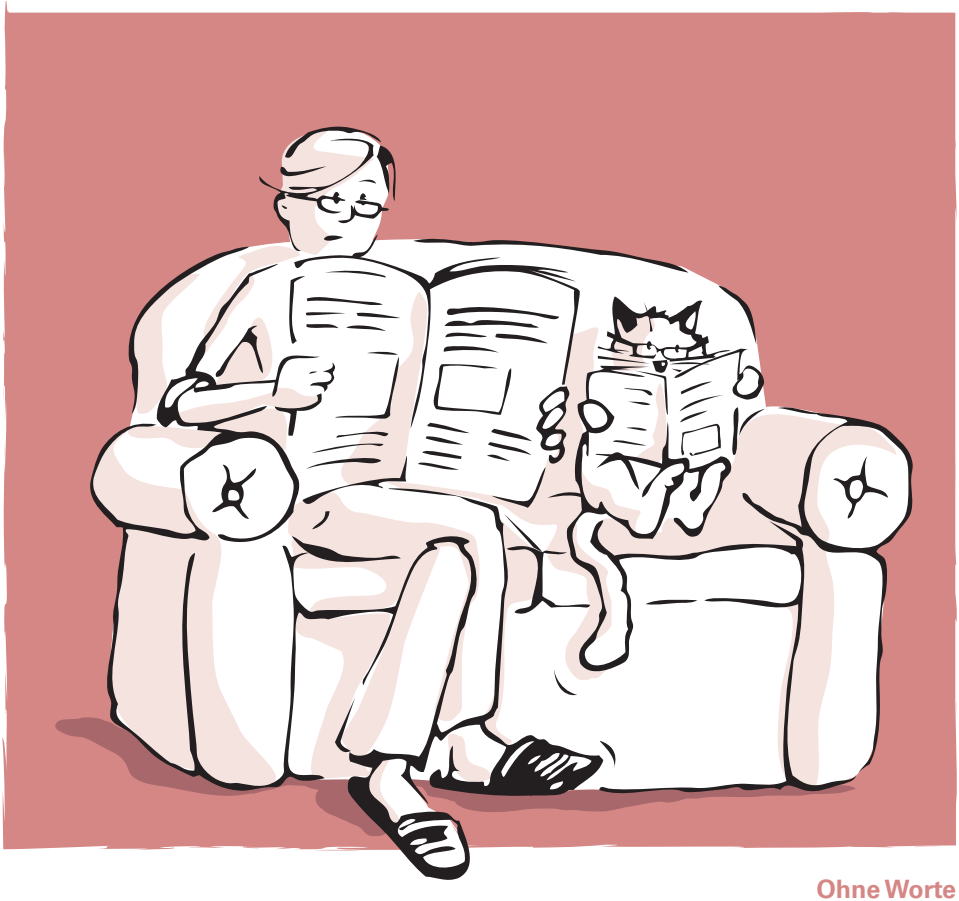
Nach der Beschäftigung mit der Katze:
Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!



Kinder sollen einer Katze nie nachlaufen, sondern warten, bis diese von selbst auf sie zukommt.

© Larisa Lofitskaya/Shutterstock

2a Welche Katze passt zu meinem Lebensstil?



Ohne Worte

Laut einer Studie* des Linzer Meinungsforschungsinstituts Spectra ist die Katze das beliebteste Haustier in Österreich. 63 Prozent der Tierhalterinnen und -halter haben eine Katze.



* Studie „Ein Leben ohne Haustiere ist für viele Österreicher undenkbar: Katze, Hund & Co sind Freund oder sogar vollwertiges Familienmitglied!“; Verfasser: Mag. Gerald Weichselbaum, 2013

Für ein harmonisches Miteinander ist entscheidend, dass die Katze zum Lebensstil passt. Eine Familie mit Kindern ist gut beraten, sich Katzen zu nehmen, die verspielt sind und sich gerne streicheln lassen. Berufstätige Singles sollten bei ihrer Wahl darauf achten, dass die Katze nicht zu menschenorientiert ist, denn dann würde sie unter dem stundenlangen Alleinsein leiden. Günstig ist in diesem Fall, mindestens zwei Katzen zu nehmen, die sich mögen. Dann können sich die Tiere in der Zeit, in der kein Mensch zu Hause ist, miteinander beschäftigen. Das ist aber kein Ersatz für die Beschäftigung mit Menschen.

Wie schon erwähnt, hat jede Katze eine eigene Persönlichkeit. Wer sich die Zeit nimmt, eine Katzengruppe in einem Tierheim oder auf dem Bauernhof zu beobachten, wird rasch charakterliche Unterschiede erkennen, die die Entscheidung für ein bestimmtes Tier einfacher machen.


© Africa Studio/Shutterstock





Darauf sollten Sie achten:

- *Wie viel Abstand hält meine Wunschkatze zu anderen Katzen?*
- *Wie oft und wie lange hält sie sich nah bei Gruppenmitgliedern auf?*
- *Wen begrüßt sie?*
- *Zu welcher Katze hat sie Körperkontakt (sich aneinander reiben, sich beschnuppern, sich gegenseitig putzen, zusammen liegen)? Wenn man zwei Katzen möchte, sind Geschwistertiere eine gute Wahl.*
- *Wie reagiert sie auf mich (interessiert, nähert sich an, schlägt mit dem Schwanz, weicht zurück, flüchtet, versteckt sich, faucht)?*
- *Nach wie langer Zeit nähert sie sich mir an?*
- *Wie ist ihr Kontakt zu mir? (Streicht sie um meine Beine? Lässt sie sich streicheln? Springt sie auf meinen Schoß?)*
- *Wie reagiert die Katze auf Kinder (freundlich, furchtlos oder ängstlich und abweisend)?*

Die Entscheidung für eine Rassekatze

Rassekatzen unterscheiden sich vor allem durch ihr Aussehen von „gewöhnlichen" Hauskatzen. Rassespezifische Verhaltensmerkmale, wie die bekannte Gesprächigkeit und Anhänglichkeit der Siamesen oder die Sanftmut und stoische Ruhe der Perserkatzen, können dagegen im Einzelfall wenig ausgeprägt sein. Denn neben den Genen beeinflussen Aufzuchtbedingungen, Alter, Geschlecht, Kastration und spätere Lebenserfahrungen maßgeblich die Charaktermerkmale einer Katze. Wer also genau wissen will, wen er sich ins Haus holt, sollte sich für ein erwachsenes Tier entscheiden, bei dem die Persönlichkeitsmerkmale bereits ausgeprägt sind. Jedoch gewöhnen sich Jungtiere leichter an eine neue Umgebung.

Verantwortungsvolle Züchterinnen und Züchter halten ihre Katzen in einer abwechslungsreichen Umgebung, gewähren ihnen ausreichende Bewegungsfreiheit, beschäftigen sich selbst mit ihren Tieren und erlauben zukünftigen potenziellen Halterinnen und Haltern, ihre Wunschkandidaten vor der Übernahme öfter zu besuchen und sich mit ihnen zu befassen. Gesunde und gut sozialisierte Katzenwelpen sind springlebendig, balgen miteinander und verhalten sich Besuch gegenüber neugierig aufgeschlossen (Gesundheitscheck auf Seite 42 beachten!). Seriöse Züchterinnen und Züchter beantworten auch alle Fragen zu Haltung und Erziehung mit Sachverstand und helfen bei der Auswahl eines geeigneten Kätzchens. Auf jeden Fall sollten **charakterliche Merkmale** bei der Entscheidung für ein Tier im Vordergrund stehen, selbst wenn das entsprechende Kätzchen optisch vielleicht weniger den Vorstellungen entspricht als ein anderer Kandidat.



© Nailia Schwarz/Shutterstock

Und wann dürfen Sie ein junges Kätzchen übernehmen?

Gesetzlich gesehen **ab der neunten Lebenswoche.** Besser ist es aber, dass das Katzenkind die ersten drei Monate mit Mutter und Geschwistern verbringt, denn in der Gruppe lernt es sehr viel. Lebt es in dieser Zeit auch noch unter „normalen" Umweltbedingungen, also in einer Umgebung, in der es mit verschiedenen Personen positive Erfahrungen machen darf und Alltagsreize wie Waschmaschine, Staubsauger, Fernseher etc. kennenlernt, bringt es die besten Voraussetzungen für einen guten Start in sein neues Leben mit.

Augen auf beim Katzenkauf!

Bitte kaufen Sie unter keinen Umständen eine Rassekatze als „Schnäppchen". Solche Tiere stammen fast immer aus Massenvermehrungsbetrieben. Das Wohl der Muttertiere und der Welpen interessiert diese Händlerinnen und Händler nicht, sondern einzig und allein der Profit. Deshalb werden solche Katzen unter äußerst leidvollen Bedingungen gehalten und die Welpen viel zu früh von der Mutter getrennt. Sie sind unzureichend oder überhaupt nicht geimpft und entwurmt und meist schon bei der Übernahme krank (siehe hierzu Gesundheitscheck auf Seite 40!) oder sie erkranken kurze Zeit später. Die Tierarztkosten übersteigen dann rasch den vermeintlich günstigen Anschaffungspreis und manchmal sind die geschwächten Welpen nicht mehr zu retten. Regressansprüche? Fehlanzeige. Die Verkäuferin oder der Verkäufer ist längst über alle Berge. Wenn Käuferinnen und Käufer solche Lockangebote nicht mehr nutzen, ist das ein großer Beitrag für den Tierschutz. **Paragraf 8a des Tierschutzgesetzes** verbietet das Feilbieten und das Verkaufen auf öffentlich zugänglichen Plätzen (siehe „Wichtige Internetseiten", Seite 53).

Einige wichtige gesetzliche Bestimmungen und Überlegungen zum Handel mit Katzen:

- Katzenwelpen dürfen in der Regel frühestens ab der 9. Lebenswoche von der Mutter getrennt werden.
- Das Tierschutzgesetz verbietet das Feilbieten und Verkaufen von Tieren an öffentlichen Plätzen und im Umherziehen. Damit verstoßen Händlerinnen und Händler, die Tiere auf Parkplätzen oder an ähnlichen Orten anbieten, gegen die Tierschutzbestimmungen.
- Ebenso dürfen private Personen Tiere NICHT im Internet zum Kauf anbieten. Dies ist ausschließlich gemeldeten Züchterinnen und Züchtern und Tierschutzorganisationen gestattet. Daher muss vor Tierkäufen aus dem Internet dringend gewarnt werden.



Soziales Lernen geschieht besonders in den ersten Lebenswochen.

© UrbanImages/Shutterstock

TIPP

Tierschutz macht Schule

Der Erwerb einer Katze sollte immer gut überlegt werden. Keine spontanen Entscheidungen („Mama, bitte, sie ist so süß, so arm …“). Keine Katzen aus dem Ausland (Tierschutz!), lieber aus dem Tierheim vor Ort.

- Hunde, Katzen und Frettchen müssen bei Reisen zwischen den EU-Ländern von einem EU-Heimtierausweis begleitet sein, der Angaben zu Tier und Halterin bzw. Halter, die Kennzeichnung (Transpondernummer) und den Nachweis einer gültigen Tollwutimpfung beinhaltet.
- Hunde und Katzen, die gehandelt werden, auch aus Drittländern mit Erleichterungen, müssen ausnahmslos (!) bei Grenzübertritt mindestens 16 Wochen alt sein! Das gilt auch für Tiere, die von Tierschutzorganisationen jedweder Art angeboten werden! Die 16 Wochen ergeben sich wie folgt: Eine Tollwutimpfung darf frühestens mit zwölf Wochen erfolgen und ist erst drei Wochen nach dem Abschluss der Grundimpfung gültig. Für den Handel mit Drittstaaten ist die Liste der Länder beschränkt und für die meisten erlaubten Drittländer darüber hinaus eine Tollwut-Titerbestimmung samt 3-monatiger Wartezeit im Drittland erforderlich. Somit dürfen Katzen also frühestens mit 7 Monaten gehandelt werden.

2b Die Wohnung als Katzenparadies

So fühlt sich die Katze wohl.

Erhöhte Liegeplätze geben Sicherheit und Überblick.





Verstecke wie offene Kästen sind besonders beliebt.

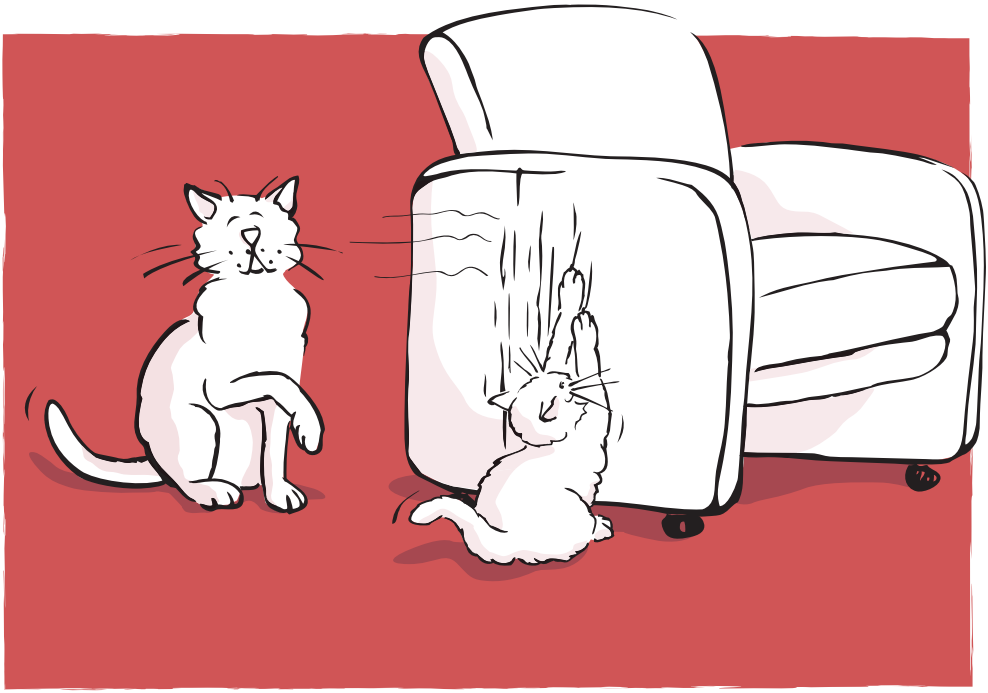


Lieblingsplätze müssen nicht teuer sein. Bringen Sie Ihrer Katze beim nächsten Einkauf eine Schachtel mit, füllen Sie diese mit raschelndem Papier – fertig ist der Abenteuerspielplatz.

Ein Kratzbaum ist auch eine tolle Klettermöglichkeit.



© iStock.com/michellegibson



Filou konnte seinen Namen und den Satz „Das ist mein Revier“ auf Anhieb richtig schreiben.



2c Sicherheitsüberlegungen für Wohnungskatzen und Freigänger


© Tanya Little/Shutterstock


© Palo_ok/Shutterstock

Katzen sind neugierig, verspielt und unheimlich bewegungsfreudig. Da lauert so manche Gefahr im Haus und auch draußen. Darauf sollten Sie achten:

Gefahren und Vorkehrungen:

Vorsichtsmaßnahmen zu Hause:

- Elektrokabel in Tunneln verlegen;
- kein Zugang zu heißen Herdplatten, Bügeleisen, laufenden Küchenmaschinen, befüllten Waschmaschinen und Wäschetrocknern, offene Kloschüsseln, Plastiksäcken (Erstickungsgefahr!);
- kein Zugang zum Schwimmbad und zu gefüllten Badewannen;
- Haushaltschemikalien, Medikamente, Tabak, Nähutensilien, Büroklammern und anderen Kleinkram sicher verwahren, Giftpflanzen (Weihnachtsstern, Cyclamen) verbannen;
- Vorsicht beim Schließen von Ausziehsofas, Bettkästen, Küchenkarussels;
- Vorsicht mit herabhängenden Spielzeugen (Strangulationsgefahr);
- Balkone und höhergelegene Fenster mit Netzen sichern (gesetzliche Verpflichtung), besondere Schutzvorrichtungen an gekippten Fenstern anbringen oder einfacher: Fenster und Balkontüren nicht kippen.



Gefahren für Freigänger:

- Halsbänder (Gefahr der Strangulation)
- Verletzung/Tod im Straßenverkehr, bei Kämpfen, durch mechanische Hindernisse,
- Infektionen (Ihre Tierärztin oder Ihr Tierarzt berät Sie über Vorbeugungsmöglichkeiten),
- Vergiftungen,
- bei Schwimmbad und Regentonnen (Ausstieg mittels fixierter Holzlatte ermöglichen)
- freiwillige Abwanderung, Diebstahl (lassen Sie Ihre Katze chippen).

Es muss Katzenhalterinnen und -haltern bewusst sein, dass Freigänger neben einem sehr abwechslungsreichen Leben auch einer größeren Anzahl an möglichen Gefahren ausgesetzt sind.


© iStock.com/Flutter_97321

Wer seine Katze hinauslässt, sollte sie chippen und registrieren lassen. Der Chip wird von einer Tierärztin bzw. einem Tierarzt eingesetzt. Der Eingriff ähnelt einer Impfung und ist fast schmerzfrei. Bitte beachten: Der Chip ist nur sinnvoll in Verbindung mit der Registrierung in einer Datenbank! Geht die Katze verloren und wird zum Beispiel in ein Tierheim gebracht oder in einer Tierarztpraxis vorgestellt, so kann sie mittels der Chipdaten und der Registrierung eindeutig zugeordnet und rasch an ihre Halterin oder ihren Halter zurückgegeben werden.



TIPP

Tierschutz macht Schule

Ein Katzengehege im Garten, mit Versteck- und Klettermöglichkeiten ist an stark befahrenen Straßen eine sinnvolle Alternative zum Freigang.

2d Tipps für einen guten Start

Am Anfang ist das Wichtigste: GEDULD! Stellen Sie die Transportbox mit dem Neuankömmling offen in einen Raum, der unter Umständen über Wochen das sichere Rückzugsgebiet Ihrer Katze darstellen kann. Deshalb sollten hier alle wichtigen Einrichtungen für die Katze vorhanden sein: Wasser, Futter, Liegeplätzchen, Kratzbaum oder -brett, Katzengras, Katzentoilette und Spielsachen. Manche Katzen sind neugierig und haben schon nach kurzer Zeit ihr neues Heim vollständig in Besitz genommen, andere tasten sich vorsichtig über Tage von Zimmer zu Zimmer vorwärts.

Tipp

- Geben Sie Ihrer Katze so viel Zeit, wie sie benötigt, um sich mit ihrem neuen Zuhause vertraut zu machen.
- Vermeiden Sie in dieser Zeit zusätzliche Veränderungen (Besuche, neue Möbel etc.)
- Eine Welt, die vorhersagbar ist, gibt Sicherheit. Halten Sie daher besonders am Anfang einen Tagesrhythmus mit festen Zeiten für Fütterung, Spiel und Kuscheln ein.
- Legen Sie von Anfang an Spielregeln fest. Wenn Sie zum Beispiel nicht wollen, dass Ihre Katze Sie später begeistert aus dem Hinterhalt anfällt, bringen Sie ihr vom ersten Tag an bei, dass menschliche Haut für Katzenkrallen und -zähne tabu ist!

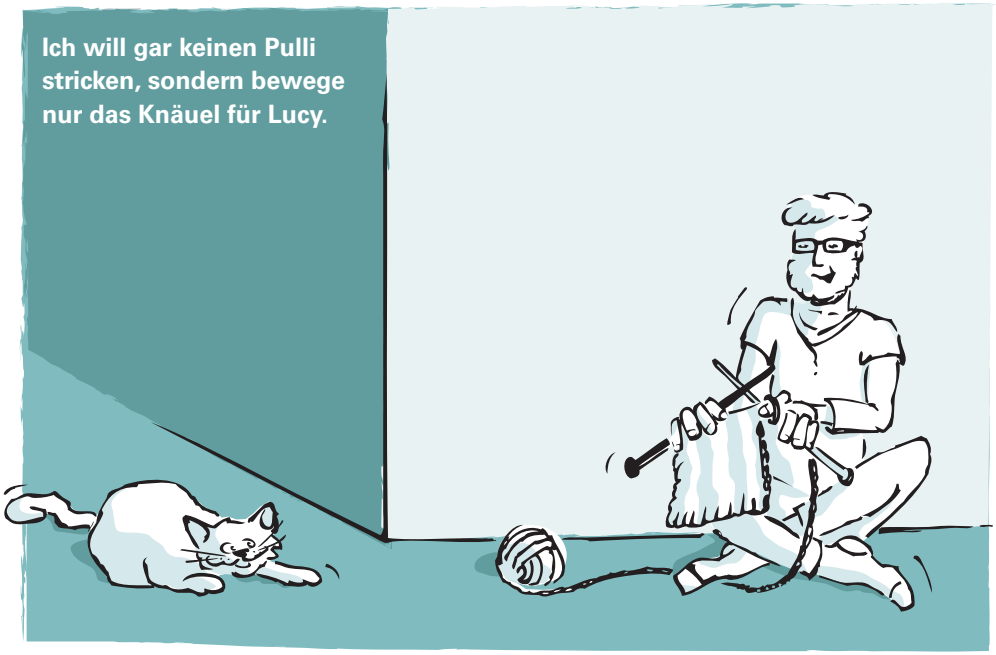


Wichtig!

Stellen Sie Ihre Katze so rasch wie möglich Ihrer Tierärztin oder Ihrem Tierarzt vor, am besten bei der Anschaffung (Gewährleistung!). Nur so können Sie sicher sein, dass sie gesund ist. Sie erfahren alle wichtigen Vorsorgetermine und weitere wertvolle Informationen, zum Beispiel über Ernährung und Chippen.

3a Geistige und körperliche Beschäftigung

Besonders Katzen, die ausschließlich in Räumen gehalten werden, benötigen geistige und körperliche Auslastung **zusätzlich** zum Schmusen!



Hier einige Beschäftigungsmöglichkeiten:

In der Natur findet die Katze ihre Nahrung auch nicht auf dem Präsentierteller dargeboten, sondern muss sich jeden Bissen mühsam erarbeiten. Sie können zum Beispiel Futter in Labyrinthen oder selbst gebastelten Verstecken anbieten. Dazu eignet sich besonders Trockenfutter, da Feuchtfutter schnell verdirbt und einen höheren Reinigungsaufwand erfordert.

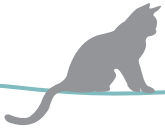
Wecken Sie den Jagdtrieb in Ihrer Katze. Animieren Sie sie mit kleinen, beweglichen Gegenständen wie Federn, Fellmäusen, Bällchen, Bändchen und Angeln zum Anschleichen, Rennen und Fangen der Beute und gönnen Sie ihr „Jagderfolge“. Laserpointer sind dafür gänzlich ungeeignet. Viele Katzen verfolgen zunächst fasziniert den Lichtpunkt, werden aber extrem frustriert, weil sie niemals einen Jagderfolg haben. Reizangeln und andere Spielzeuge finden sich im Fachhandel, lassen sich aber auch ganz einfach selbst herstellen.

- Für Spielzeug an Anhängevorrichtungen gilt: Bitte wegen der Strangulationsgefahr nur unter Aufsicht anbieten!
- So bleibt das Spiel interessant: Wechseln Sie täglich den Spielgegenstand. Spielzeug nach dem Spiel wegräumen!
- Wurf- und Apportierspiele (viele Katzen apportieren von sich aus Spielzeug), Versteckspiele mit Personen (Vorsicht: Anspringen!) und mit Gegenständen stellen für viele Katzen echte Highlights dar.





Wenn Sie etwas zu tun haben, wird Ihre Katze gerne dabei zuschauen. Besonders beliebt: Brettspiele, Bettenmachen, Gärtnern.



- Tägliches Bürsten ist auch für kurzhaarige Katzen wichtig, da dabei lose Haare entfernt werden und die Haut massiert wird.
- Aussichtsplätze an Fenstern, auf Balkonen oder in einem Katzengehege stellen für Katzen „Fernschauen“ im wahrsten Sinn des Wortes dar.
- Eine Kletterlandschaft mit Laufstegen, Plateaus, Hängematten, gepolsterten Liegeplätzchen und Höhlen kann man mit etwas Fantasie und Kreativität preisgünstig selber basteln und so die dritte Dimension in Wohnung oder Haus optimal nutzen.
- Bei einzeln gehaltenen Katzen sollte unter Berücksichtigung der Persönlichkeit der Katze die Möglichkeit einer Spielgefährtin oder eines Spielgefährten erwogen werden.

Beispiele für selbst gebastelte Spielzeuge:

- Futterversteck: Klorollen, befüllt mit Trockenfutterbröckchen und verschlossen mit weichem Papier.
- Katzenangeln: ca. 1 m langer Stock, Kordel, Anhänger (Korken, Papierball, Stoffläppchen oder Ähnliches).
- Ersatzbeute: Socken, gefüllt mit Katzenminze und zugebunden.
- Schachteln, mit Löchern versehen und gefüllt mit Papier, darin versteckte Fellmäuse oder andere „Ersatzbeutetiere“.
- Wasserschüsseln mit schwimmendem Spielzeug.
- Papiersackerl ohne Tragegriffe, Einkaufskörbe, Zeitungsdächer und andere „Höhlen“ als Verstecke für die Lauerjagd.
- Kunststückchen einüben, wie Sitz, Platz, Rolle, Hopp.



Tipp

Spielen Sie über den Tag verteilt insgesamt eine Stunde täglich mit Ihrer Katze.

Ungeeignete Spiele:

- Jagd- und Kampfspiele mit Händen und Füßen sind ungeeignet, weil sie dabei lernen, Menschen zu kratzen,
- Spielhandschuhe (Fachhandel) ebenso,
- Laserpointer, weil sie damit keine echte Beute halten können,
- Spielzeug mit Kleinteilen, die verschluckt werden können,
- Plastiksackerl (Erstickungsgefahr).


© Renata Apanavičienė/Shutterstock

3b Gesundheitscheck

Wenn Sie Ihre Katze bewusst beobachten und sie zusätzlich beim Streicheln und Schmusen ab und zu beiläufig einem kleinen „Body-Check“ unterziehen, werden Sie Krankheitsanzeichen schnell erkennen. Das ist wichtig, denn je früher eine Krankheit behandelt wird, desto besser für alle. Ist die Katze an bestimmte Griffe gewöhnt, vereinfacht dies außerdem auch allen Beteiligten die „echte“ Untersuchung bei der Tierärztin bzw. beim Tierarzt.

Darauf sollten Sie achten:

Verhalten:

- ✓ Appetitverlust über mehrere Tage: „Mein Tier frisst nicht mehr“ ist wohl der häufigste, weil auffälligste Grund, weshalb kranke Tiere bei der Tierärztin bzw. beim Tierarzt vorgestellt werden.
- ✓ Heißhunger?
- ✓ Übermäßiges Trinken?
- ✓ Gewichtszunahme oder -abnahme?
- ✓ Bewegungsunlust? Verkriechen?
- ✓ Schwerfälliges Aufstehen, Niederlegen, steifer Gang? Lahmheit?
- ✓ Schmerzäußerungen?
- ✓ Verringertes, vermehrtes Putzen? Kratzen, Beißen (Juckreiz)?
- ✓ Kopfschütteln? Kopfschiefhaltung?
- ✓ Husten? Niesen? Rasche, schwere Atmung ohne Anstrengung?
- ✓ Würgen, Erbrechen (außer einmaliges Erbrechen nach Grasaufnahme)?
- ✓ Durchfall? Verstopfung?
- ✓ Häufiges Absetzen von auffallend großen oder kleinen Urinmengen? Unbehagen beim Urinabsatz?
- ✓ Übermäßige Nervosität?




© Katerina Maksymenko/Shutterstock

Körperteil, Organ	gesunder Zustand	krankhafte Veränderungen
Augen	klar, lebhaft, glänzend, Bindehäute zartrosa	trüb, tief liegend, Augenausfluss, Bindehäute gerötet, gelblich, blass
Ohren	Muscheln sauber	Ohrmuscheln verschmutzt, übel riechend, Kratzspuren (bei Juckreiz durch Ohrmilben)
Nase	sauber	verklebt, Ausfluss
Mundhöhle	Zähne weiß und sauber, Zahnfleisch rosa	Mundgeruch! Zahnstein, lockere Zähne, Zahnfleisch rot, geschwollen, wund, bei Berührung schnell blutend
Haarkleid und Haut	Fell glatt, glänzend, anliegend, Haut sauber	Fell stumpf, struppig, fettig, verklebt, gesträubt, Haarausfall, Haut gerötet, aufgekratzt, schuppig, verkrustet, verklebt, Pusteln, Schwellungen, Zecken, Flöhe, Flohkot (dunkle „Brösel“)
Rumpf und Gliedmaßen	unauffällig beim Abtasten, Krallen sauber, gut abgenutzt	Verdickungen, Schmerzen, Krallen zu lang, brüchig, schmutzig, blutig, schmerzhaft

Der „Body-Check“ lässt sich beim Kuscheln und Streicheln ganz nebenbei durchführen. Nehmen Sie den Kopf Ihrer Katze zwischen die Hände, begutachten Sie die Augen, biegen Sie die Ohrmuscheln ein wenig um und werfen einen Blick hinein. Um den Zustand von Zähnen und Zahnfleisch zu kontrollieren, empfiehlt es sich, die Lefzen leicht anzuheben. So kann das Zahnfleisch auf Rötungen und die Zähne auf Lockerung überprüft werden. Hat Ihre Katze stillgehalten? Jetzt hat sich Ihre Katze ein Leckerli verdient.

Der zweite Teil des „Body-Checks“ befasst sich mit dem übrigen Körper. Streichen Sie sanft über Rücken, seitliche Körperwände, Brust, Bauch und Schwanz und tasten Sie schließlich vorsichtig jedes Bein von oben nach unten ab. Durch leichten Druck auf die Pfötchen lassen sich die Krallen ausfahren und begutachten. Und zum Schluss gibt es natürlich wieder viel Lob, Streicheleinheiten und ein Leckerli für die gute Zusammenarbeit.

Wenn Ihnen krankhafte Veränderungen an Ihrer Katze auffallen, gehen Sie bitte sofort mit ihr zu Ihrer Haustierärztin bzw. Ihrem Haustierarzt. Je früher eine Krankheit behandelt wird, desto besser die Heilungsaussichten – und das ist letztendlich auch kostengünstiger, als ein schwer krankes Tier behandeln zu lassen.

Fakten:

Jede erwachsene Katze sollte mindestens einmal im Jahr zur Vorsorgeuntersuchung zur Tierärztin oder zum Tierarzt gebracht werden. Für Katzen, die jünger als ein Jahr sind, gelten kürzere Intervalle, weil sie öfters geimpft und gegen Parasiten (Würmer, Flöhe, Ohrmilben) behandelt werden müssen. Außerdem sollte in der Regel auch die Kastration im ersten Jahr erfolgen.
Haben Sie Ihr Tier von einer Züchterin oder einem Züchter, dann werden diese Ihnen bei Übernahme des Kätzchens mitteilen, wann der nächste Impftermin wahrgenommen werden muss. Anderenfalls erteilt Ihnen jede veterinärmedizinische Praxis gern Auskunft.



Tipps zum Impfen

Am wichtigsten sind Impfungen gegen Katzenseuche und Katzenschnupfen. Weitere Impfungen sollen in Absprache mit der Tierärztin oder dem Tierarzt geplant werden.

Tipp

Zu dick? Zu dünn? Normal gewichtig?

So sollte es sein:

- Rippen bei leichtem Druck gut fühlbar, nicht hervorstehend, nicht durch das Fell sichtbar;
- Bauch, von der Seite gesehen, leicht eingezogen.





Kater Brian macht
viel Bewegung im Freien.

Euthanasie („Einschläfern" des Tieres bei der Tierärztin oder beim Tierarzt): Bei schwerer Krankheit ist das eine Tierschutzmaßnahme. Damit Kinder den Verlust besser bewältigen, sollten sie davon nicht ferngehalten werden.

3c Kastration

Das Kastrieren der eigenen Katze sollte für jede Halterin und jeden Halter eine Selbstverständlichkeit sein, sofern man nicht plant, zu züchten.

Unzählige heimatlose, freilaufende Katzen stellen ein großes Tierschutzproblem dar. Sie sind meist unterernährt, krank und führen ein elendes Dasein. Der Gesetzgeber trägt diesem Umstand Rechnung. Die 2. Tierhaltungsverordnung zum Österreichischen Tierschutzgesetz (Anlage 1/Punkt 2) schreibt vor, dass Katzen mit regelmäßigem Zugang ins Freie von einer Tierärztin oder einem Tierarzt kastriert werden müssen, außer sie werden zur Zucht verwendet. Der Eingriff besteht in der Entfernung der Eierstöcke, der Eileiter und Teile der Gebärmutter oder Hoden unter Narkose und erfolgt in der Regel im Alter von sechs bis acht Monaten.

Die Kastration bringt der Katze und ihrer Halterin bzw. ihrem Halter Vorteile. Auf der Suche nach paarungsbereiten Weibchen durchstreifen nicht kastrierte Kater große Gebiete. Dabei laufen sie Gefahr, überfahren zu werden, sie riskieren Kämpfe mit anderen Katern oder Mardern und sie können sich mit zum Teil lebensbedrohenden Krankheitserregern infizieren. Kastrierte Kater, aber auch Kätzinnen, werden „häuslicher“ und leben dadurch deutlich sicherer und länger als ihre fortpflanzungsfähigen Artgenossen.

Aber auch Wohnungskatzen ohne Zugang ins Freie profitieren von der Kastration. Geschlechtsreife Kätzinnen werden alle zwei bis drei Wochen rollig. In der Natur tritt von September bis Dezember eine Phase der sexuellen Ruhe ein. Wohnungskatzen bleiben aber oft sogar das ganze Jahr sexuell aktiv. Während der Rolligkeit sind die Katzen sehr unruhig, sie fressen wenig, wälzen sich über den Boden und miauen häufig anhaltend – für die Halterin oder den Halter und unter Umständen auch für Nachbarinnen und Nachbarn eine äußerst nervenaufreibende Zeit. Die Kastration ist also ein wesentlicher Beitrag für ein harmonisches Miteinander und ermöglicht der Katze ein stressärmeres Leben.

Nicht zu vergessen ist schließlich, dass geschlechtsreife Kater und auch Kätzinnen ihre Territorien deutlich häufiger mit Urin markieren als kastrierte Tiere. Die damit verbundene Geruchsbelästigung und die durch den scharfen Harn hervorgerufenen Schäden können erhebliche Ausmaße annehmen. Das Kastrieren schafft hier in den meisten Fällen Abhilfe und bringt damit Halterinnen und Haltern einen wesentlichen Vorteil für ein angenehmes Zusammenleben mit ihrem Stubentiger.



Züchten Sie nicht mit Ihrer Hauskatze. Es ist sehr schwer, einen guten Platz für die Jungen zu finden. Die Tierheime sind voll mit ungewollten Katzen.

3d Stubentiger versus Freigänger

Natürlich bietet das Leben einer Katze, die hinaus darf, viel mehr Abwechslung als selbst die einfallsreichste Wohnungshaltung. Man darf aber nicht übersehen, dass ein Leben im Freien mit zahlreichen Gefahren für die Katze selbst und letztendlich auch für andere Tierarten, nämlich ihre Beutetiere, darunter geschützte Vogelarten, Nager und Eidechsen, einhergeht.



Gefahren für Freigänger: siehe Seiten 32 und 33.

Alternativen zu unkontrolliertem Freilauf und reiner Wohnungshaltung:

- Garten möglichst vogelschutzfreundlich gestalten.
- Ein gut gestaltetes Außengehege mit verschiedenen Aussichtsplattformen, Laufstegen, erhöhten Liegeplätzen und Sichtschutzbereichen bietet eine attraktive Möglichkeit, die Haltungsumgebung von Wohnungskatzen zu bereichern.
- Mit Katzennetzen gesicherte Balkone, von denen aus das Treiben außerhalb beobachtet werden kann, sind für Katzen „Fernsehen“ im wahrsten Sinne des Wortes.



Wer sich entschließt, seiner Katze Freilauf zu geben, muss einiges beachten:

- Laut Tierschutzgesetz müssen Katzen, die ins Freie kommen, kastriert werden.
- Außerdem ist der Besuch bei Ihrer Haustierärztin oder Ihrem Haustierarzt unumgänglich, weil Ihre Katze durch entsprechende Impfungen vor gefährlichen Infektionskrankheiten geschützt werden muss. Dort erhalten Sie auch wirksame Präparate zum Schutz der Katze vor Flöhen und Zecken, die wiederum Überträger von Krankheiten sind. Schließlich müssen Katzen, die ins Freie kommen, regelmäßig in Absprache mit der Tierärztin bzw. dem Tierarzt entwurmt oder ihr Kot auf das Vorliegen einer Wurminfektion untersucht werden.
- Die Implantation eines Mikrotransponders bewahrt Ihre Katze zwar nicht davor, gestohlen zu werden. Wenn sie aber nicht mehr nach Hause kommt, kann sie durch den Mikrochip eindeutig identifiziert und zu Ihnen zurückgebracht werden (Näheres hierzu unter „Reisen mit Katzen“).
- Die Beachtung bestimmter Maßnahmen zum Schutz anderer Tiere vor der Beutefängerin Katze sollte aus allgemeinen Tierschutzgründen berücksichtigt werden (siehe Tipp Seite 16).



3e Fütterung

Manche Halterinnen und Halter geben ihren Katzen aus Kostengründen Hundefutter. Das führt langfristig zu Mangelerscheinungen, denn Katzen haben besondere Nahrungsansprüche, die mit Hundefutter nicht abgedeckt werden können. Der höhere Preis ist also gerechtfertigt. Katzen brauchen Katzenfutter.

Achten Sie beim Futterkauf auf den Hinweis „Alleinfuttermittel“. Wie schon der Name sagt, decken Alleinfuttermittel zuverlässig den Nährstoffbedarf der Katze. Ergänzungsfuttermittel dürfen dagegen nur in kleinen Mengen, eben ergänzend, entweder als Leckerbissen oder zum Ausgleich von Nährstoffmängeln verabreicht werden.

Bei der Fütterung von Trocken- und Nassfutter ist Folgendes zu beachten:

Vorteile von Trockenfutter:

- Hygiene (länger haltbar)
- Als Belohnung und zur Beschäftigung (Suchspiele)

Nachteile von Trockenfutter:

- Gewichtszunahme durch zu großes Futterangebot
- Trinkverhalten (höherer Wasserbedarf durch trockene Nahrung)



Wer für sein Tier selbst kochen will, ist gut beraten, sich Rationen professionell berechnen zu lassen, denn nur so ist eine ausgewogene und bedarfsgerechte Ernährung der Katze gewährleistet. Wenden Sie sich an Ihre Tierarztpraxis. Dort hilft man Ihnen gerne weiter.

3f Reisen mit und ohne Katze



Katzen sind Gewohnheitstiere und fühlen sich in ihrem Revier geborgen und sicher. Dennoch können Katzen daran gewöhnt werden, mit ihren Halterinnen und Haltern zu verreisen, wenn man dabei behutsam vorgeht. Insbesondere, wenn das Ziel das eigene Ferienhaus ist, das regelmäßig aufgesucht wird, ist es sinnvoll, der Katze beizubringen, dass Reisen etwas Angenehmes ist. Hotels, Pensionen und Bauernhöfe sind dagegen keine guten Reiseziele für Katzen.

Dabei gilt es zu beachten:

- Gewöhnen Sie Ihre Katze langsam an den Katzenkorb. Gittermodelle haben den Vorteil, dass sich die Wärme darin weniger staut als in den weitverbreiteten Plastiktransportkörben.
- Legen Sie den Korb mit einer saugfähigen Unterlage aus.
- Üben Sie das Autofahren in kleinen Etappen.
- Planen Sie Zwischenstopps ein.
- Um Übelkeit vorzubeugen, sollte 4,5 Stunden vor Abfahrt nicht mehr gefüttert werden.
- In Bahn und Flugzeug dürfen Katzen im Passagierraum als Handgepäck mitreisen. Nähere Auskünfte erteilen Reisebüros, ÖBB und Fluggesellschaften.
- Futter, Katzenkorb, Napf, Wasser, Spielzeug und Katzenstreu gehören mit ins Reisegepäck.
- Achtung: Bei Grenzüberschreitung benötigen Sie innerhalb der EU für Ihre Katze einen EU-Heimtierausweis mit eingetragener Mikrochipnummer und einer Tollwutimpfung für Tiere, die älter als zwölf Wochen sind. Den EU-Heimtierausweis erhalten Sie bei Ihrer Haustierärztin bzw. Ihrem Haustierarzt. Besorgen Sie sich den Ausweis am besten rechtzeitig vor Reiseantritt (Informationen zu diesem amtlichen Reisedokument finden Sie unter „Wichtige Internetseiten“, Seite 53). Klären Sie weitere Voraussetzungen bestimmter Länder im Vorhinein ab (siehe hierzu den Link „Reisen mit Heimtieren“).

Verloren?

Ein Albtraum für jede Katzenhalterin und jeden Katzenhalter ist, dass die eigene Katze am Urlaubsort verloren geht. Bewahren Sie in dieser Situation Ruhe und gehen Sie wie folgt vor:

- Raum für Raum absuchen, kontrollierte Räume schließen.
- Suchradius im Freien: meist in Hausnähe, maximal ein Kilometer.
- Nachts suchen! Keller mit offenen Fenstern, Gartenlauben, Garagen absuchen, rufen!!!
- Nachbarinnen und Nachbarn informieren.
- Flugblätter aushängen.
- Polizei, Gemeindeamt, Tierärztin bzw. Tierarzt informieren.

Entschließen Sie sich dazu, Ihre Katze nicht mitzunehmen, dann gibt es wiederum verschiedene Möglichkeiten, sie zu versorgen:

Katze zu Hause lassen (das ist das Beste für die Katze):

- Möglichst zweimal tägliche Versorgung Ihrer Katze durch eine Person Ihres Vertrauens.
- Aufgaben: Füttern, Wasser erneuern, Toilette säubern, gegebenenfalls Medikamente verabreichen und Beschäftigung mit der Katze.

Wenn die Katze nicht zu Hause bleiben kann, bedeutet dies sowohl einen Orts- als auch einen Bezugspersonenwechsel. Dies kann bei der Katze Stress verursachen. Bei der externen Betreuung gibt es folgende Möglichkeiten:

- Pflegestelle (Familie, Freundinnen und Freunde oder Bekannte) oder Tierpension. Bei der Tierpension sind folgende Voraussetzungen zu beachten: geimpft (Impfpass mitnehmen), kastriert, gesund, gechippt. Zusätzlich ist eine frühzeitig Anmeldung erforderlich. In jedem Fall empfiehlt es sich, die gewohnten Utensilien dem Tier mitzugeben: Decke, Korb, Kratzbrett, Futter, Ess- und Trinkgefäße, Toilette, Streu und Spielzeug.

Wichtig

Telefonnummer und Adresse der Haustierärztin bzw. des Haustierarztes hinterlegen!



Egal ob Sie mit Ihrer Katze zur Tierärztin oder zum Tierarzt um die Ecke fahren oder eine lange Urlaubsreise planen. Eines sollten die Katzen frühzeitig kennenlernen: den Transportkorb.

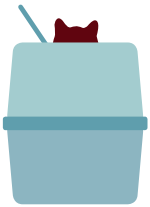
„Bitte einsteigen“:



Oft weigern sich Katzen, in den Transportkorb zu steigen. Und sind sie endlich darin, jammern sie fürchterlich. Kein Wunder. Meist ist diese Situation für sie ungewohnt und oft auch noch negativ behaftet, weil sie gelernt haben, dass das Ziel die Tierarztpraxis ist, und dort begegnet man fremden Hunden, ungewohnten Gerüchen, wird man von fremden Personen festgehalten, oftmals gestochen … also durchaus keine erstrebenswerten Aussichten.

So helfen Sie Ihrer Katze, sich gern transportieren zu lassen:

- Transportkorb gemütlich auspolstern und offen in der Wohnung stehen lassen. Die meisten Katzen legen sich dann freiwillig hinein.
- So oft Sie sehen, dass Ihre Katze im Korb liegt, loben, streicheln und belohnen Sie sie mit einem Leckerbissen.
- Bringen Sie Ihrer Katze mit kleinen Leckerbissen bei, auf Kommando in den Korb zu springen.
- Gewöhnen Sie sie schrittweise daran, ruhig liegen zu bleiben, wenn Sie den Korb schließen, anheben, herumtragen, ins Auto stellen, den Wagen starten und kurze Fahrten unternehmen. So wird die erste notwendige Fahrt zu einem Katzenspiel statt Katzenjammer.
- Übrigens: Tierärztinnen und -ärzte sind Ihnen dankbar, wenn Sie einen Korb verwenden, der sich von oben öffnen lässt, weil sich die Mieze dann leichter herausnehmen lässt.





Beim Treffen der Katzenfreundinnen wurde auch heuer wieder viel Haar gezeigt.

3g Wenn es einmal nicht so klappt …

Nicht immer ist das Leben mit unseren Stubentigern zu hundert Prozent harmonisch. Besonders häufig klagen Halterinnen und Halter darüber, dass ihre Katze das Kisterl nicht mehr zuverlässig aufsucht. Andere wecken Frauchen oder Herrchen nachts, wollen unterhalten werden oder haben Hunger, wieder andere machen sich einen Spaß daraus, Menschenbeine, bevorzugt nackte, aus dem Hinterhalt anzufallen und sich darin zu verkrallen und zu verbeißen. Solche und viele andere unerwünschte Verhaltensweisen stellen das Zusammenleben auf eine harte Geduldsprobe. Bitte verzagen Sie dann aber nicht und geben die Katze weg. Das würde die Problematik wahrscheinlich nicht lösen. Im Gegenteil: Ein Wechsel bedeutet für die Katze eine große Umstellung.

Wenden Sie sich an eine auf Verhaltensprobleme spezialisierte Fachkraft. Manchmal sind organische Erkrankungen an der Entstehung und/oder Aufrechterhaltung eines Problemverhaltens beteiligt. Natürlich müssen diese zunächst erkannt und beseitigt werden, bevor Management- und Trainingsmaßnahmen wirkungsvoll umgesetzt werden können. Wenn eine Katze zum Beispiel immer wieder Schmerzen beim Harnlassen hat, weil sie eine Blasenentzündung quält, wird die beste Kisterlhygiene nichts nutzen, denn die Katze sucht das Klo nicht auf, weil sie es mit den Schmerzen beim Urinieren in Verbindung bringt. Wird bei einer tierärztlichen Untersuchung nichts Ursächliches gefunden und die Symptome bestehen weiterhin, ist eine auf Verhaltensproblematik spezialisierte Tierärztin bzw. ein Tierarzt heranzuziehen.



Fakten:

Bei jedem Verhaltensproblem muss zunächst ausgeschlossen werden, dass eine organische Erkrankung vorliegt, die für das Problem ausschließlich oder zumindest mitverantwortlich ist.

Wichtige Internetseiten

(Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Für Katzen giftige Pflanzen:
www.botanikus.de

Gesetzliche Regelungen zum Verkauf innerhalb Österreichs und zum Handel mit Tieren:
www.bmg.gv.at (Pfad: Schwerpunkte > Tiergesundheit > Veterinärwesen – Handel > Ein- und Durchfuhr)

2. Tierhaltungsverordnung (BGBl. II Nr. 486/2004 idgF., Anlage 1, 2 Mindestanforderungen für die Haltung von Katzen):
www.bmg.gv.at (Pfad: Schwerpunkte > Tiergesundheit > Tierschutz > Tierschutzgesetz)

Wie kann man Gartenvögel und andere Tiere vor Katzen schützen?
www.wildvogelhilfe.org
www.umweltberatung.at
www.birdlife.at

Reisen mit Heimtieren:
www.bmg.gv.at
(Pfad: Schwerpunkte > Reiseinformationen)

Informationen zum EU-Heimtierausweis:
www.bmg.gv.at
(Pfad: Schwerpunkte > Reiseinformationen > Reisen nach Österreich)



Gesetzliche Mindestanforderungen für die Haltung von Katzen

Entnommen aus der **Gesamten Rechtsvorschrift für 2. Tierhaltungsverordnung, Stand: April 2016**

(1) Katzen dürfen nicht in Käfigen gehalten werden. Eine Ausnahme stellt die kurzfristige Unterbringung der Tiere zur veterinärmedizinischen Behandlung dar.

(2) Die Anbindehaltung von Katzen ist auch kurzfristig nicht erlaubt.

(3) Werden Katzen in Gruppen gehalten, so muss für jede Katze ein eigener Rückzugsbereich vorhanden sein.

(4) Welpen dürfen erst ab einem Alter von über acht Wochen vom Muttertier getrennt werden. Dies gilt jedoch nicht, wenn die Trennung aus veterinärmedizinischen Gründen zum Schutz des Muttertieres oder des Welpen erforderlich ist. Ist dies der Fall, so dürfen die Wurfgeschwister nicht vor dem Alter von acht Wochen getrennt werden. Eine Ausnahme ist nur dann zulässig, wenn dies dem Wohl der Tiere dient und die Personen, welche die Tiere in ihre Obhut nehmen, über die erforderlichen Möglichkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten zur fachgerechten Aufzucht der Welpen verfügen.

(5) Die Katzen sind in ausreichender Menge mit geeignetem Futter und Wasser zu versorgen.

(6) Räume, in denen Katzen gehalten werden, sind sauber zu halten. Den Katzen muss eine ausreichende Anzahl von Katzentoiletten zur Verfügung gestellt werden, die entsprechend sauber zu halten sind.

(7) Den Katzen muss die Möglichkeit zum Krallenschärfen geboten werden.

(8) Wohnungskatzen ist Katzengras oder gleichwertiger Ersatz zur Verfügung zu stellen.

(9) Den Katzen müssen Beschäftigungs- und erhöhte Rückzugsmöglichkeiten geboten werden.

(10) Werden Katzen mit regelmäßigem Zugang ins Freie gehalten, so sind sie von einer Tierärztin oder einem Tierarzt kastrieren zu lassen, sofern diese Tiere nicht zur Zucht verwendet werden.

(11) Werden Tiere in Räumen gehalten, bei denen die Gefahr eines Fenstersturzes besteht, so sind die Fenster oder Balkone mit geeigneten Schutzvorrichtungen zu versehen.

Diese Broschüre ist nun zu Ende, aber das Engagement des Vereins „Tierschutz macht Schule“ geht weiter!

Kennen Sie uns?

Der österreichische Verein „Tierschutz macht Schule“ vermittelt Kindern und Erwachsenen den achtsamen Umgang mit Tieren. Er wurde im Jahr 2006 in Entsprechung des bundeseinheitlichen Tierschutzgesetzes gegründet. Sein Motto: **Wissen hilft Tieren!**

Der Verein entwickelt mit Fachexpertinnen und -experten Unterrichtshefte, Onlinematerialien, Broschüren und Workshops. Besuchen Sie unsere Website für Erwachsene und Kinder: **www.tierschutzmachtschule.at**

Für Erwachsene:



Für Schulen:



